

# Hohenstein-Ernstthal

Erscheint jeden Sonntag nachmittags — Fernruf: Sammel-Nr. 2341 — Postcheckkonto Leipzig 23464 — Bankkonten: Stadtbank (Konto 2314), Dresdner Bank Zweigstelle Hohenstein-Ernstthal, Commerzbank Zweigstelle Hohenstein-Ernstthal.

## und Anzeiger

Verdunkelung beachten!

Dieses Blatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Ersten Bürgermeisters behördlicherseits bestimmte Blatt. Außerdem veröffentlicht es die Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Finanzamts Hohenstein-Ernstthal sowie der Behörden der umliegenden Ortschaften.

Nr. 292

46 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenteil 8 Pfg. 78 mm breite Millimeterzeile im Textteil 21 Pfg.

Freitag, den 12. Dezember 1941

Bezugspreis halbjährlich 85 Reichsmark einrückend Fräuerlohn

91. Jahrg.

## Deutschlands Antwort an Roosevelt

### USA.-Völkerrechtsbrüche und -herausforderungen am laufenden Band / Deutschland, Italien und Japan kämpfen gemeinsam bis zum endgültigen Sieg

IPS, Berlin, 11. Dez. Mit unerbittlicher, erfrischender Klarheit stehen nach der Rede des Führers vor dem Deutschen Reichstag alle Einzelheiten der weltpolitischen Zusammenhänge und Hintergründe des heute tobenden Kampfes vor unseren Augen. Der Krieg wäre nie ausgebrochen, wenn er nicht systematisch angesetzt worden wäre, und er wäre längst zu Ende, wenn nicht dieselben Kräfte, die ihn mit allen Mitteln herbeigeführt haben, seine Verlängerung und Ausweitung betrieben hätten. Die Hauptschuld daran trägt Roosevelt, der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Nie ist uns das Teufische, Verbrecherische, Krankhafte im Wesen dieses Mannes so deutlich geworden wie aus den Worten, in denen der Führer sich selbst mit Roosevelt verglich, sich, den Führer eines von ihm geentenen und aus tiefster Ohnmacht zu Freiheit und Glück erholenden Volkes, mit dem Vertreter einer kapitalistischen Clique und, nach dem völligen Zusammenbruch seiner innenpolitischen Experimente, des Judentums.

Man fällt sich immer wieder an den Kopf, wenn man, wie es in der Führerrede geschah, daran erinnert wird, welche ungläublich weitgehenden Vorschläge Polen trotz der blutigen Deutschenverfolgungen um des lieben Friedens willen von Deutschland gemacht wurden und mit welcher Frivolität Polen diese Vorschläge einfach ignorierte. Um die unendliche Stadt Danzig ging es, um einen Korridor durch den Korridor und um Volksabstimmungen, wie sie loyaler nie vorgeschlagen wurden. Die Kraft, die stets das Böse will und doch das Gute schafft, hat daraus einen Schicksalskampf von gigantischen Ausmaß erwachsen lassen, der Europa geeint hat wie nie zuvor, weil es heute allen einsichtsvollen und verantwortungsbewußten Kreisen des Erdteils klar ist, daß es um Leben, Sicherheit und Kultur des Kontinents geht. Noch einmal ließ der Führer die entscheidenden Phasen dieses Kampfes lebendig werden, vor allem das atemberaubende Tempo und die gigantischen Schlachten gegen den Bolschewismus. Unvergleichliche Heldentaten und unvorstellbare Opfer und Entbehrungen der deutschen Soldaten und ihrer Verbündeten, vor allem des deutschen Infanteristen, befreiten Europa vor der tödlichen Gefahr, in der es schwelgte und die auch diejenigen vernichtet hätte, die sich heute die Größe dieser Gefahr noch nicht vorstellen können oder die jedenfalls so tun, als ob sie dazu nicht fähig wären. Zum erstenmal erwähnte der Führer die Gesamtverluste der Kämpfe im Osten. So schwer jeder einzelne für diejenigen ist, die unmittelbar davon betroffen werden, und so tief sich das ganze Volk in Ehrfurcht vor dem Opfer dieser seiner Besten vereint, so deutlich lassen auch diese Zahlen die Umkehr der deutschen Weissenführung erkennen, der es zu danken ist, daß die Verluste selbst der schwerer kämpfenden Siegel über den Bolschewismus gering sind im Vergleich zu denen, die für einen einzigen Großkampf im Weltkrieg gebracht wurden.

Ließ schon die Vorgesichte des Krieges und die systematische Aufhetzung der Feinde Deutschlands in Europa das Sündenkonto Roosevelts lawinenartig anschwellen, so wurde das Bild dieses Kriegsverbrechers vollends enthüllt durch die Fälle von Tatsachen, mit denen der Führer den Charakter der USA.-Politik in den letzten Jahren ein für allemal vor der Geschichte feststellte. Es sind Völkerrechtsbrüche, unerschämte Einmischungsversuche, Beleidigungen und offene Kriegsmassnahmen am laufenden Band. Roosevelts Friedensbetuerungen entpuppen sich angesichts dieser unlegbaren Tatsachen, wie der Führer mit genauen Daten und Einzelheiten aufzählte, als schamlose, abgrundtiefe Heuchelei. Abgesehen von den unerhörten deutschen Konsuln ausgewiesen, deutsche Handelsschiffe britischen Seestreitkräften vergriffen, deutsche und andere europäische Guthaben beschlagnahmt und schließlich deutsche Kriegsschiffe angegriffen, alles im „Frieden“, wie Roosevelt diesen von ihm herbeigeführten Zustand zu bezeichnen beliebte. Die Abgeordneten des Deutschen Reichstages jubelten dem Führer zu und machten sich damit zum Dolmetsch der Gefühle des ganzen Volkes, ja, ganz Europas und aller anständigen Menschen der Welt, als er erklärte, es werde sicher wie eine Erlösung empfunden werden, daß endlich ein Volk gegen diese Einmischungsversuche, Unverschämlichkeiten, Beleidigungen und Angriffe protestiert hat. Japan wurde von Roosevelt und den hinter ihm stehenden kriegs-, ausbeutungs- und rachelüsternden Kreisen genau so behandelt wie Europa und vor allem Deutschland und Italien. Dafür erhält er jetzt die Quittung. Die Völkerrechtsbrüche werden ihm Fall für Fall schwarz auf weiß bescheinigt. Deutschland, Italien und Japan haben in Anlehnung an den Dreimächtepakt ein Abkommen geschlossen, das mit der inzwischen erfolgten Unterzeichnung bereits in Kraft getreten ist. Die drei Staaten werden den ihnen von England und den USA. aufgezwungenen Krieg gemeinsam bis zum siegreichen Ende führen. Keiner von ihnen wird allein Frieden oder Waffenstillstand schließen, und auch nach dem Siege werden sie die sich aus der notwendigen Neuordnung ergebenden Fragen gemeinsam lösen.

Das ist die Antwort der von Roosevelt herausgeforderten, bedrohten und angegriffenen Völker auf die Politik der Kriegsverbrecher. Am 20. Oktober 1941 hielt der USA.-Oberrichter William Clark aus Philadelphia in dem zerlöchernten Coventry in England eine Ansprache, in der er seinen Zuhörern Trost zu spenden suchte mit der Versicherung, noch vor Weihnachten werde Amerika Deutschland den Krieg erklären. Seiner Meinung nach sollten die USA. offen den Krieg erklären und nicht durch die Hintertür in den Krieg kriechen. Dieser Sendbote Roosevelts hat ausgesprochen, was

die Kriegstreiber in USA. planten und was sie bereits taten. Was jetzt geschieht, ist nur die Folge davon. Wie energisch den Kriegsverbrechern jetzt mit den Waffen, zu denen sie selbst gegriffen haben, das Handwerk gelegt wird, zeigen die ersten Erfolge der japanischen Wehrmacht. Der Kampf, der

über das Schicksal der freiheitsliebenden Völker der Welt für Jahrhunderte entscheidet, ist auf der ganzen Front entbrannt. Das deutsche Volk weiß, was auf dem Spiele steht, nachdem es schon einmal den Kräften ausgeliefert war, die hinter den Kriegshezern stehen, und nachdem seine Feinde ihm oft ge-

sagt haben, welches Schicksal sie ihm bescheren möchten. Der Ruf des Führers in den Schlussworten seiner Rede vor dem Reichstag ergeht an ein einiges und zu höchster Kraftanstrengung und zum letzten Opfer bis zum Endsieg entschlossenes Volk.

## Der Führer an das deutsche Volk

IPS Berlin, 11. Dez. Ein Gefühl gläubiger Erwartung geht in den frühen Morgenstunden des Donnerstag durch das deutsche Volk, als es durch Presse und Rundfunk Kunde von dem Zusammentritt des Deutschen Reichstages erhielt. Kurz und bündig pflegt die DWB.-Melbung zu sein, die der Öffentlichkeit ein solches Ereignis jeweils mitteilt, aber nicht nur in Deutschland, sondern überall jenseits der Grenzen spürt man instinktiv die überragende Bedeutung, die jeder Regierungserklärung in Berlin seit dem 30. Januar 1933 zukommt. Seit dieser Zeit hat sich die Institution des Reichstages in ihrer Zusammensetzung und Aufgabenstellung grundtätig gewandelt; aus dem einstigen Parlament, in dem langwierige und fruchtlose Debatten geführt und lebenswichtige Probleme der Nation geredet wurden, ist nunmehr jene würdige Vertretung des ganzen deutschen Volkes geworden, die als Forum der durch die nationalsozialistische Revolution geeinten Nation der repräsentative Ausdruck der verschworenen Gemeinschaft des deutschen Volkes ist. Wenn die deutsche Reichsregierung vor diesem Gremium der führenden Köpfe des Reiches eine Erklärung abgibt, so ist dies immer zugleich eine Kundgebung an das ganze deutsche Volk. Sie

wird nicht hinter verschlossenen Türen verkauft, sondern über alle Sender des Reiches und in den meisten Fällen sogar über zahlreiche Sender jenseits der Grenzen Deutschlands in die breiteste Öffentlichkeit übertragen. Wenn im Reichstag der zustimmende Beifall zu den einzelnen Feststellungen der Regierungserklärung austräuft, dann machen sich in diesen erhebenden Augenblicken die Teilnehmer an dieser Demonstration des deutschen Lebenswillens zum Dolmetsch der Gefühle des ganzen deutschen Volkes, dessen Herzen zur selben Minute mitjubeln und mitklingen. So ist jede Reichstagssitzung im nationalsozialistischen Deutschland ein Aufmarsch der Herzen des deutschen Volkes, das mit kindlich wachsender Spannung dem Beginn der Zusammenkunft in Berlin und der Verlesung der Regierungserklärung entgegenblickt. Aber Millionen Lautsprecher im Norden und Süden, Osten und Westen des Reiches, und heute im Krieg überall dort, wo deutsche Soldaten das Banner des Sieges aufgerichtet haben, verbreiten die Worte vom Rednerpult des Reichstages, hinter denen immer die Tat zu stehen pflegt. Zu den verschiedenen Möglichkeiten, moderne Geschichte zu schreiben, gehört auch die, eine solche historische Chronik in Phasen

einzuzeichnen, die durch die Zeit von einer Reichstagssitzung zur anderen gekennzeichnet sind. Rückblick und Ausblick war noch immer jede dieser Kundgebungen, mit denen das deutsche Volk tritt sagte und die deutsche Nation einen neuen Marsch in die Zukunft antret. Diese machtvolle Demonstration des deutschen Lebenswillens wird getragen von der unendlichen Liebe und vom unerfütterlichen Vertrauen, das Führung und Volk im neuen Deutschland verbindet.

Lange vor Beginn der Reichstagssitzung fanden sich die Abgeordneten im Saale zusammen. Stärker noch als bei den früheren Kriegssitzungen herrschte diesmal das Grau des Soldatenrotes vor. Als Angehörige aller Waffengattungen waren die Abgeordneten erschienen; viele gekleidet mit Tapferkeitsauszeichnungen dieses Krieges, viele mit dem Eisernen Kreuz, viele auch mit dem Ritterkreuz. Auf den Rängen sieht man Uniformen der drei Wehrmachtsteile. Zur Rechten haben die Generalität und die Admiralität Platz genommen. Die Mittelloge gehört dem Diplomatischen Korps. Hier bemerkt man insbesondere die Vertreter der uns befreundeten Nationen, in der ersten Reihe den Botschafter Italiens, Dino Alfieri, und neben ihm den Botschafter Japans, General Ohshima. Zur Rechten und Linken der Rednertribüne sieht man die Angehörigen der Reichsregierung und der Länderregierungen sowie die Staatssekretäre.

Um 15 Uhr betritt der Führer den Sitzungsaal. Ihm zur Seite schreiten Reichsmarschall Hermann Göring, der Präsident des Deutschen Reichstages des Innern, Dr. Frick, der Führer der Nationalsozialistischen Fraktion. Die Abgeordneten erheben sich schweigend und grüßen ihren Führer. Nachdem sich der Jubelsturm gelegt hat, erhebt sich der Reichsmarschall und eröffnet die Sitzung.

Der Führer erinnerte zu Beginn seiner Rede zunächst an die abermalige Ablehnung seines Friedensangebotes im Herbst 1940 durch Churchill und erklärte: „Wenn die Vorsehung es so gewollt hat, daß dem deutschen Volk dieser Kampf nicht erpart werden kann, dann will ich ihr dafür dankbar sein, daß sie mich mit der Führung eines historischen Ringens betraute, das für die nächsten 500 oder 1000 Jahre nicht nur unsere deutsche Geschichte, sondern die Geschichte Europas, ja, der ganzen Welt, entscheidend gestalten wird.“

### Die europäische Front für jeden Feind unangreifbar

Bevor der Führer nun auf den Deutschland und seinen Verbündeten aufgezwungenen Kampf gegen die Bolschewisten zur Rettung Europas einging, wies er darauf hin, daß sich heute von Kirkenes bis zur spanischen Grenze ein Gürtel von Stützpunkten und Befestigungen größten Ausmaßes erstreckt. Er berichtete von Marinebasen mit Schutzbauten für U-Boote in einem Ausmaß und in einer Stärke, die sie sowohl von See als auch aus der Luft unverletzbar machen, von neuen Batterien, Straßen und Eisenbahnen, von Anlagen, die dem Westwall in nichts nachstehen, und an deren Verstärkung unentwegt weitergearbeitet werde. „Es ist mein unerbittlicher Entschluß, diese europäische Front für jeden Feind unangreifbar zu machen.“

Auf den großen Komplex der Bedrohung Europas durch den Bolschewismus übergehend, erinnerte der Führer daran, wie er nur der bittersten Not gehorchend, sich 1939 zu dem Verzicht entschlossen habe, durch Ausschalten der atuten deutsch-russischen Spannungen die Voraussetzung für einen allgemeinen Frieden zu schaffen. Er gedachte in diesem Zusammenhang des Winterkampfes der Finnen, der uns ein „Gefühl, gemischt mit Bitternis und Bewunderung, aufzwang. Bewunderung, weil wir selbst als Soldatenvolk für Heldentum und Aufopferung ein empfängliches Herz besitzen, Bitternis, weil wir mit dem Blick auf den drohenden Feind



Der Führer sprach vor dem Reichstag zur Welt. Unser Bild zeigt die Abgeordneten bei der jubelnden Begrüßung des Führers bei seinem Erscheinen auf der Rednertribüne. (Scherl-Bilderbüro)

# Kriegszustand mit USA.

## Das Reich schlägt auf Roosevelts Herausforderungen zurück

Berlin, 11. Dez. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop übergab heute mit tag dem Geschäftsträger der Vereinigten Staaten von Nordamerika folgende Note:

„Der Geschäftsträger! Nachdem die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika von Ausbruch des durch die englische Kriegserklärung an Deutschland vom 3. September 1939 heraufbeschworenen europäischen Krieges an alle Regeln der Neutralität in immer steigendem Maße zugunsten der Gegner Deutschlands auf das flagranteste verstoßt, sich fortgesetzt der schwersten Provokationen gegenüber Deutschland schuldig gemacht hat, ist sie schließlich zu offenen militärischen Angriffsmaßnahmen übergegangen. Am 11. September 1941 hat der Herr Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika öffentlich erklärt, daß er der amerikanischen Flotte und Luftwaffe den Befehl gegeben habe, auf jedes deutsche Kriegsschiff ohne weiteres zu schießen. In seiner Rede vom 27. Oktober dieses Jahres hat er nochmals ausdrücklich bestätigt, daß dieser Befehl in Kraft sei.

Gemäß diesem Befehl haben seit Anfang September d. J. amerikanische Kriegsschiffe deutsche Seekreuzer systematisch angegriffen. So haben amerikanische Zerstörer, z. B. die „Greer“, die „Kearney“ und die „Neuben James“, planmäßig das Gezeir auf deutsche U-Boote eröffnet. Der Staatssekretär der amerikanischen Marine, Herr Knag, hat selbst bestätigt, daß amerikanische Zerstörer deutsche U-Boote angegriffen haben. Ferner haben die Seekreuzer der Vereinigten Staaten von Amerika auf Befehl ihrer Regierung deutsche Handelsschiffe auf

dem offenen Meere völkerrechtswidrig als feindliche Schiffe behandelt und getapert.

Die Reichsregierung stellt daher fest: Obwohl sich Deutschland seinerseits gegenüber den Vereinigten Staaten von Amerika während des ganzen gegenwärtigen Krieges an die Regeln des Völkerrechts gehalten hat, ist die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika von anfänglichen Neutralitätsbrüchen endlich zu offenen Kriegshandlungen gegen Deutschland übergegangen. Sie hat damit praktisch den Kriegszustand geschaffen.

Die Reichsregierung stellt deshalb die diplomatischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten von Amerika auf und erklärt, daß sich unter diesen durch den Präsidenten Roosevelt veranlaßten Umständen auch Deutschland von heute ab als im Kriegszustand mit den Vereinigten Staaten von Amerika befindlich betrachte.

Berlin, 11. Dez. Der Kaiserlich Japanische Botschafter in Berlin, Generalleutnant Dshima, gab Donnerstag über die gemeinsame Kriegserklärung eine Erklärung ab. Er betonte: Schuler an Schuler wird das japanische Volk mit seinen Verbündeten kämpfen bis zum Endziele für den Aufbau und den Frieden einer neuen Welt.

Tokio, 11. Dez. Außenminister Togo gab einen Kommentar zu der Erklärung des Kriegszustandes zwischen Deutschland, Italien und den USA, indem er sagte, daß diese Tatsache im Verein mit den glänzenden Leistungen der Kaiserlichen Streitkräfte dem japanischen Kaiserreich Ausichten auf eine glänzende Zukunft eröffnen.

## 250 Millionen zum Sieg entschlossen

### Der Duce verkündet den Abschluß des Militärabkommens

Rom, 11. Dez. In der gleichen Zeit, als in Berlin der Führer vor dem Großdeutschen Reichstag sprach, fand in Rom auf der Piazza Venezia eine Großkundgebung statt, in deren Verlauf der Duce von historischen Sätzen herab dem Volk antwortete, daß das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien heute an der Seite Japans in den Kampf gegen die Vereinigten Staaten von Amerika eingetreten sind.

Mit folgenden Worten wandte sich der Duce an die italienische Nation:

„Kameraden! Dies ist ein weiterer entscheidender und großer Tag in der Geschichte Italiens, ein Tag, der schicksalhaft der Weltgeschichte eine neue Richtung geben wird. Die Mächte des fäherlichen Pakttes, das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien, enger denn je zusammengefaßt, stellen sich heute an die Seite des heldenhaften Japan — hier brach die Menge in begeisterte Rufe „Japan, Japan!“ aus — gegen die Vereinigten Staaten. Der Dreimächtepakt wird damit zu einem Militärabkommen, so rief der Duce unter dem kühnen Beifall der Menge aus, unter dessen Fahnen sich 250 Millionen Menschen scharen, die zu allem entschlossen sind, um zu siegen.“

Weder die Achsenmächte noch Japan wollten eine Ausdehnung des Konfliktes. Ein Mann, ein einziger Mann, ein echt demokratischer Despot, hat durch eine ununterbrochene Reihe von Herausforderungen, bei denen er sein eigenes Volk betrog und hinter das Licht führte, den Krieg gewollt und ihn

mit teuflischer Hartnäckigkeit vorbereitet. Die wichtigsten Schiffe, die in den Weiten des Pazifik bereits den Amerikanern zugeführt worden sind, beweisen, aus welchem Solz die Soldaten des Reiches der aufgehenden Sonne geschmigt sind. Wir alle sind stolz darauf, mit ihnen zusammen zu kämpfen, sagte der Duce unter begeisterten Zurufen und kühnem Jubel.

Seute ist der Dreimächtepakt mit der Fülle seiner moralischen und materiellen Mächte ein mächtiges Werkzeug des Krieges, ein sicherer Garant des Sieges, morgen wird er der Schöpfer und Organisator des gerechten Friedens unter den Völkern sein. Italiener! An die Gewehre! Seid dieser großen Stunde würdig! Wir werden siegen!

Die Worte des Duce wurden von der Menge mit nicht endenwollenden kühnen Ovationen aufgenommen.

### Auch Italien im Kriegszustand mit USA.

Rom, 12. Dez. Der Minister des Auswärtigen Graf Ciano hat gestern um 14.30 Uhr den Geschäftsträger der Vereinigten Staaten von Amerika im Palazzo Chigi empfangen und ihm die nachstehende Erklärung abgegeben:

„Seine Majestät der König und Kaiser erklärt, daß sich Italien von heute an als im Kriegszustand mit den Vereinigten Staaten von Amerika befindlich betrachte.“

und unter Anstrengungen, von denen die Heimat wohl kaum eine Ahnung hat.

Noch einmal ließ der Führer vor den Augen der Zuhörer die ungeheuren Strapazen der „Soldaten der Offront“ erleben, um dann festzustellen: Der Einbruch des Winters allein wird dieser Bewegung nunmehr eine natürliche Hemmung auferlegen. Mit Anbruch des Sommers setzt sich der Vormarsch fort. Ich will an diesem Tage keine einzelnen Waffen nennen, will keine Führung rühmen, sie haben alle ihr Höchstes gegeben. Und doch verpflichten die Pflicht und Gerechtigkeit, eines immer wieder festzustellen: Von all unseren deutschen Soldaten trägt so wie einst auch heute die schwerste Last des Kampfes unsere einzig dastehende Infanterie.

### Die deutschen Verluste vom 22. Juni bis 1. Dezember

Vom 22. Juni bis 1. Dezember hat das deutsche Heer in diesem Feldenkampfe verloren: 158 773 Tote, 563 082 Verwundete und 31 191 Vermißte. Die Luftwaffe 3231 Tote, 8453 Verwundete und 2028 Vermißte, die Kriegsmarine 310 Tote, 232 Verwundete und 115 Vermißte. Wühin die deutsche Wehrmacht zusammen: 162 314 Tote, 571 767 Verwundete und 33 334 Vermißte.

Also an Toten und Verwundeten etwas mehr als das Doppelte der Somme-Schlacht des Weltkrieges, an Vermißten etwas weniger als die Hälfte der damaligen Zahl, alles aber Väter und Söhne unseres deutschen Volkes.

## Roosevelt, der hauptschuldige dieses Krieges

Der Führer wandte sich nun jener anderen Welt zu, deren Repräsentant Roosevelt während eines schweren Wältterings in „altvoller“ Weise vom Kaminfeuer aus zu plaudern pflegt, er besaßte sich also mit dem Mann, der der hauptschuldige an diesem Kriege ist. Der Führer ging dabei vom Jahre 1939 aus, als die Lage der Nationalitäten im damaligen polnischen Staat immer unerträglicher wurde. Allein im tiefsten Frieden sind damals in wenigen Monaten in Polen über 62 000 Volksdeutsche zum Teil unter grauamsten Martiern getötet worden. Die Schwere dieser Blutopfer könne

man ersehen, wenn man sie in Vergleich setze zu den Opfern des bisherigen Feldzuges im Osten, der den gesamten deutschen Wehrmacht rund 160 000 Tote gekostet habe. Er habe damals den Weg eines billigen Ausganges versucht und die Probleme, die fortrigert werden sollten, wären territorial genommen unbedeutend gewesen. Der Führer erinnerte hierbei an den außerordentlich maßvollen Vorschlag, den Deutschland Polen machte und dem englischen Botschafter zur Kenntnis gab, als dank der englischen Blankovollmacht sich die Haltung Polens immer mehr versteifte. Die damalige polnische Re-

gierung lehnte es aber ab, auf diesen Vorschlag auch nur zu reagieren. Wie war dies möglich, fragte der Führer.

„Der Einblick in die Dokumente des Auswärtigen Amtes in Warschau hat uns allen später die überraschende Aufklärung gegeben: Ein Mann war es, der mit teuflischer Gewissenlosigkeit seinen gesamten Einfluß zur Anwendung brachte, um Polen in seinem Widerstand zu bekämpfen und jede Möglichkeit einer Verständigung auszuschalten. Die Berichte, die der damalige polnische Gesandte in Washington, Graf Potoki, seiner Regierung in Warschau schickte, sind Dokumente, aus denen mit erschreckender Deutlichkeit hervorgeht, wie sehr ein einziger Mann und die ihn treibenden Kräfte mit der Verantwortung für den zweiten Weltkrieg belastet sind.“

Der Führer hob gegenüber dieser fanatischen Feindschaft hervor, daß Deutschland in seiner ganzen Geschichte Amerika kein Leid zugefügt habe, daß Deutschland weder auf dem nord- noch südamerikanischen Kontinent jemals eine Kolonie besessen hat, noch sich sonst politisch betätigt habe, daß Deutschland niemals eine politisch ablehnende oder gar feindselige Haltung gegen die USA. eingenommen habe und daß das Deutsche Reich sich an keinem Krieg gegen die Vereinigten Staaten selbst beteiligt hat, wohl aber von diesen im Jahre 1917 mit Krieg überzogen worden ist. Gerade der von Roosevelt zur Klärung der Gründe des amerikanischen Kriegseintritts eingeleitete Austausch hat festgestellt, daß dieser ausschließlich im kapitalistischen Interesse einiger kleiner Gruppen lag und daß Deutschland keinerlei Schuld hatte, mit Amerika in einen Konflikt zu geraten. Seien also keinerlei territoriale oder politische Gegenstände gegeben, so brauche auch die Verleumdung der Staatsform nicht zu Feindschaften zu führen, solange sich nicht eine Staatsform bemüht, außerhalb ihres natürlichen Bereiches in andere einzugreifen. Die gleiche Kraft habe Wilson und Roosevelt zum Konflikt mit Deutschland inspiriert, Wilson, dessen Name mit einem der gemeinsten Wortbrüche aller Zeiten verbunden bliebe. Es sei nun wichtig, betonte der Führer, die Momente zu prüfen, die als Ursache der heutigen Entwicklung angesehen werden müssen.

### Die Ursache der heutigen Entwicklung Deutschland—USA.

„Zunächst die persönliche Seite. Ich verstehe nur zu wohl, daß zwischen der Lebensauffassung und Einstellung des Präsidenten Roosevelt und meiner eigenen ein weltweiter Abstand ist. Roosevelt stammt aus einer feierlichen Familie, ich selbst war nur das Kind einer kleinen und armen Familie und mußte mir unter unglücklichen Mühen meinen Weg erkämpfen. Als der Weltkrieg kam, hatte Roosevelt in einer unter dem Schatten Wilsons befindlichen Stellung den Krieg aus der Sphäre des Verdienenden miterlebt.

Als gewöhnlicher Soldat habe ich mich bemüht, in diesen vier Jahren vor dem Feinde meine Pflicht zu erfüllen und lehrte aus dem Kriege natürlich gerade so arm zurück, wie ich im Herbst 1914 in ihn gezogen war. Und als Herr Roosevelt endlich die Laufbahn des normalen, geschäftlich erfahrenen wirtschaftlich fundierten, berufsmäßig protegierten Politikers beschritt, kämpfte ich als namenloser Unbekannter für die Wiedererhebung meines Volkes dem das schwerste Unrecht in seiner ganzen Geschichte angetan worden war.“ Trotz dieser verächtlichen Lebenswege hätten sie etwas Gemeinames, nämlich Roosevelt habe einen Staat übernommen, der infolge demokratischer Mißwirtschaft damals 13 Millionen Erwerbslose besaß, während Deutschland bei der Machübernahme sieben Millionen zählte und noch weitere sieben Millionen Kurzarbeiter. Dem ungeheuren Aufstieg der deutschen Wirtschaft, der deutschen Kultur, Kunst usw. in wenigen Jahren nach der Übernahme durch die nationalsozialistische Führung stellte der Führer das völlige Versagen Roosevelts gegenüber, der stattdessen die Staatsschulden seines Landes ungeheuerlich erhöhte, den Dollar entwertete, die Wirtschaft noch mehr zerrüttete und die Erwerbslosenzahl beibehalten mußte. „Die Gesetzgebung des New Deal war falsch und wurde damit der größte Fehlschlag, den je ein Mann erlitten hat. In europäischen Staaten würde er sicher sein Ende vor dem Staatsgerichtshof wegen willkürlicher Verschleuderung des nationalen Vermögens gefunden haben.“

Im weiteren Verlauf seiner Rede zeigte der Führer, wie Roosevelt, von den Juden gerufen und von den Juden in alleinständischer Nachjucht als Instrument gebraucht, angeführt der Gefahr des Zusammenbruchs seines ganzen wirtschaftlichen Kartenhauses unter allen Umständen eine außerpolitische Ablenkung benötigte, was auch aus den Berichten des ehemaligen Gesandten hervorgeht. So habe dieser Mann jahrelang nur einen einzigen Wunsch gehabt, daß in der Welt ein Streit ausbreche, am besten in Europa, der ihm auf Grund einer politischen Interessensverflechtung mit einem der beiden Streitenden die Möglichkeit gäbe, Amerika einem solchen Konflikt langsam näherzubringen, um damit von seiner erfahrenen Wirtschaftspolitik nach außen hin abzulenken.

### Roosevelts planmäßige Hege gegen das Reich

An Hand von einem außerordentlich reichhaltigen und schlagkräftigen dokumentarischen Material wies der Führer im weiteren Verlauf seiner Rede nach, wie besonders brillant Roosevelts Vorgehen gegen Deutschland gewesen sei. Vom Jahre 1937 an setzte eine Anzahl von Reden ein, darunter eine besonders niederträchtige vom 5. Oktober 1937 in Chicago, mit der dieser Mann begann, planmäßig gegen Deutschland zu hetzen und in der er mit der Aufrichtung einer Art von Quarantäne gegen die sogenannten autoritären Staaten drohte. Im weiteren Verlauf seiner Hegepolitik betrieb Roosevelt mit neuerlichen beleidigenden Erklärungen seinen Botschafter in Berlin zur Berichterstattung nach Washington. Vor allem beginnt er vom November 1938 ab planmäßig und bewußt jede Möglichkeit einer europäischen Friedepolitik zu sabotieren. Er heuchelt Frieden, droht aber jedem Fortschritte auf der 1. Seite der Welt...

in Westen und die Gefahr im Osten militärisch zu helfen nicht in der Lage waren. Von Monat zu Monat mehr wurde schon im Jahre 1940 die Erkenntnis gewonnen, daß die Pläne der Männer des Kremls bewußt auf die Beherrschung und damit Vernichtung ganz Europas hinstelken. Nur die bligartige Beendigung des Westfeldzuges habe den Moskauer Machthabern die Möglichkeit genommen, mit einer sofortigen Erschöpfung Deutschlands rechnen zu können. Sie verschoben aber nur den Zeitpunkt des geplanten Angriffes auf den Sommer 1941, dann sollte auf Grund „eines Aufmarsches von weltgeschichtlich einmaligen Dimensionen“ ein neuer Mongolensturm über Europa hinwegbrausen.

Churchill leugne heute zwar feige, in einer Geheimfälschung des Unterhauses 1940 den sowjetischen Kriegseintritt als einen wesentlichen Faktor für die erfolgreiche Fortführung des Krieges hingewiesen zu haben, aber schwere Wollen begannen sich damals über Europa zusammenzuziehen. Für dieses Europa gäbe es keine geographische Definition, sondern nur eine vollkommene und kulturelle. Einst wäre Europa jenes griechische Eiland gewesen, in das nordische Stämme vorgezogen waren, um von dort aus zum erstenmal ein Licht anzuzünden, das seitdem langsam, aber stetig die Welt der Menschen zu erhellen begann. Als die Griechen den Einbruch der Perser abwehrten, verteidigten sie nicht nur ihre Heimat, sondern jenen Begriff, der heute Europa heißt. Dann wanderte Europa von Hellas nach Rom. Ein Weltreich wurde geschaffen, dessen Bedeutung bis heute den afrikanischen Ansturm Karthagos abwehrte, es kämpfte wieder nicht für Rom, sondern für das die griechisch-römische Welt umfassende damalige Europa. Der nächste Einbruch erfolgte aus dem Osten. Brennend und mordend ergossen sich kulturlose Horden tief in das Herz des europäischen Kontinents. In der Schlacht auf den katalanischen Gefilden traten zum erstenmal Römer und Germanen gemeinsam für die Kultur an. Europa war gewachsen, aus Hellas und Rom entstand das Abendland, und seine Verteidigung war nunmehr für viele Jahrhunderte vor allem auch die Aufgabe der Germanen. Der Führer schilderte nun weiter den germanischen Kampf um das werdende Europa, das, so differenziert es auch sein mochte, im Gesamtbild aber doch eine blutsmäßig und kulturell teils gleiche, teils sich ergänzende Einheit darstellte. Genau wie einst aber, kämpft Deutschland heute nicht für sich selbst, sondern für unseren gesamten Kontinent.“

In diesem Zusammenhang erinnerte der Führer daran, daß nicht England den Kontinent kultiviert, sondern daß Splitter germanischer Volkstums erst die einmalige Entwicklung dieser Insel ermöglichten und daß ebenso Amerika nicht Europa entdeckte, sondern umgekehrt.

### Der Bolschewismus bedrohte ganz Europa

Der Führer ging dann auf die Ereignisse des Jahres 1941 vor Beginn des Krieges gegen die Sowjetunion ein. Bei dem Putsch in Belggrad, der den Feldzug gegen den Balkan nötig machte, habe die Hauptrolle die Sowjetunion gespielt. Was er Molotow in Berlin verweigert habe, das habe Stalin auf dem Umweg einer revolutionären Bewegung gegen uns erreichen wollen. „Der Freundschaftspakt mit dem revolutionären Regime in Belggrad erhellte bligartig die Nähe der drohenden Gefahr“. Moskau griff nur deshalb nicht in den Balkanfeldzug ein, weil sein Aufmarsch damals nicht vollendet und die Flughäfen vor der Schneeschmelze noch nicht zu benutzen waren. Sofort aber nach Erkennen der drohenden Gefahr habe er Anweisung zur Aufstellung zahlreicher neuer Panzer-, Mot- und Infanterie-Divisionen gegeben. Die Voraussetzungen dafür seien vorhanden gewesen, und er könne dem deutschen Volk nur eine Verheißung geben: „Wenn man auch in den Demokratien von Rührung sehr viel redet, dann wird aber trotzdem im nationalsozialistischen Deutschland dafür immer noch gearbeitet. Jedes Jahr wird uns mit vermehrten und vor allem auch besseren Waffen dort finden, wo die Entscheidungen fallen. „Ich habe keinen Krieg gewollt“, rief der Führer aus, „sondern habe im Gegenteil alles getan, um ihn zu vermeiden. Angehts der uns vielleicht im ganzen Umfang aber wirklich erst heute bewußt gewordenen Größe der Gefahr kann ich dem Herrgott nur danken, daß er mich zur richtigen Stunde erleuchtet hat und mir die Kraft schenkte, das zu tun, was getan werden mußte. Dem verdanken nicht nur Millionen deutscher Soldaten ihr Leben, sondern ganz Europa sein Dasein.“ Hätte sich die Welle von über 20 000 Panzern, Hunderten von Divisionen, Zehntausenden von Geschützen, von mehr als 10 000 Flugzeugen unerschens über das Reich hin in Bewegung gesetzt, wäre Europa verloren gewesen. Der Führer wies weiter darauf hin, daß das Schicksal eine Reihe von Völkern bestimmte, durch den Einsatz ihres Blutes diesem Stoß zuvorkommen bzw. ihn aufzufangen. Er nannte Spanien, die Slowakei, Ungarn und Rumänien, Italien, Kroatien, die ihre Divisionen sendeten, er nannte die Freiwilligen, die Norweger, Dänen, Holländer, Flamen, Belgier usw., ja, selbst Franzosen, die dem Kampf im wahren Sinne des Wortes den „Charakter eines europäischen Kreuzzuges geben.“

### Der deutsche Siegeszug im Osten

Vor dem atemlos zührenden Haus zählte der Führer nun die großartigen Etappen im Kampf der deutschen Wehrmacht gegen die Bolschewisten auf, der am 22. Juni begann. So gelang es schon am 13. Juli an fast allen entscheidenden Stellen die Stalinlinie zu durchbrechen. Am 16. Juli fiel Smolensk, am 6. August wurde in vielen Kesseln die Schlacht von Smolensk beendet mit 310 000 Gefangenen und großer Beute. Am 9. August wurden bei Uman 103 000 Sowjetrussen gefangen, am 21. die Schlacht bei Gomel mit 84 000 Gefangenen beendet, am 8. September Schlüsselburg erobert und Leningrad nach Süden hin abgeschlossen, am 19. September Kiew genommen. Nunmehr reiften die größten Operationen zu den erwarteten Erfolgen heran. Die Schlacht bei Riew brachte 665 000 Gefangene. Am 2. Oktober begann die Durchbruchschlacht in der Mitte der Offront, während am 11. Oktober die Schlacht am Nowitschen Meer ihren er-

folgreichen Abschluß fand. Wieder wurden 107 000 Gefangene gezählt. Am 16. Oktober fiel Odessa. Mit einem neuen weltgeschichtlich einmaligen Erfolg wurde am 18. Oktober die Durchbruchschlacht in der Mitte der Offront beendet. 663 000 Gefangene waren das Ergebnis. Am 24. Oktober wurde das Industriezentrum Charkow genommen, am 16. November Kerch. Der Führer beschloß diesen großartigen Überblick, aus dem wir hier nur die wichtigsten Daten wiedergeben konnten, mit einer Zusammenfassung, wonach „am 1. Dezember die Gesamtzahl der gefangenen Sowjetrussen 3 806 865, die Zahl der vernichteten oder erbeuteten Panzer 21 391, die der Geschütze 32 541 und die der Flugzeuge 17 322 betrug.“

Im gleichen Zeitraum wurden 2191 britische Flugzeuge abgefangen. Durch die Kriegsmarine wurden versenkt 4 170 611 Bruttoregister-tonnen, durch die Luftwaffe 2 346 180 Bruttoregister-tonnen. Also zusammen: 6 516 791 Bruttoregister-tonnen vernichtet.

Dies sind nüchterne Tatsachen und vielleicht trostlose Zahlen. Mögen sie aber nie der Geschichte und vor allem dem Bewußtsein und der Erinnerung unseres eigenen Volkes entschwenden! Denn hinter diesen Zahlen verbergen sich die Leistungen, Opfer und Entbehrungen, sehen der Feldemut und die Todesbereitschaft von Millionen der besten Männer unseres eigenen Volkes und der mit uns verbündeten Staaten. Alles das mußte erkämpft werden mit dem Einsatz der Gesundheit und des Lebens

man ersehen, wenn man sie in Vergleich setze zu den Opfern des bisherigen Feldzuges im Osten, der den gesamten deutschen Wehrmacht rund 160 000 Tote gekostet habe. Er habe damals den Weg eines billigen Ausganges versucht und die Probleme, die fortrigert werden sollten, wären territorial genommen unbedeutend gewesen. Der Führer erinnerte hierbei an den außerordentlich maßvollen Vorschlag, den Deutschland Polen machte und dem englischen Botschafter zur Kenntnis gab, als dank der englischen Blankovollmacht sich die Haltung Polens immer mehr versteifte. Die damalige polnische Re-



**Zu gute Reklame / Eine Anekdote**

Der Bassist Formes, den seine Vaterstadt Mühlheim am Rhein durch eine nach ihm benannte Straße geehrt hat, war zu seiner Zeit ein berühmter Sänger, dessen hohe Kunst Menschen in allen Erdteilen erfreut hat. Auf seinen mannigfachen Reisen hatte Formes viel erlebt und er wußte das Erlebte entsprechend zu erzählen.

Besonders gerne berichtet er von einem Abenteuer, das er einmal in Amerika gehabt hätte. Dort wäre er von Sioux-Indianern gefangen genommen worden, die ihn kurzerhand an den Marterpfahl ketten. Als obendrein ein tabakbrauner Indianer sich ansetzte, ihm mit scharfem Messer den lockigen Stalp vom Haupte zu trennen, glaubte Formes sein letztes Stündlein gekommen und diese Schweigtropfen tannen ihm von der Stirn.

Abchied zu nehmen von diesem Leben, das er so sehr geliebt, begann Formes eine seiner beliebten Lieder zu singen, wodurch er unbewußt sein Leben

rettete. Denn, wenn es damals auch weder Rundfunk noch Grammophon gab, die in unseren Tagen die Stimme eines Sängers auch außerhalb des Konzertsaales bekanntmachen, der Häuptling der Sioux erkannte doch sogleich die berühmte Stimme und fragte den Sänger erstaunt: Bist du es, mein Bruder Formes?

Was konnte Formes auf diese Frage anders sagen als: Ich bin es, großer Häuptling!

Nach dieser romantischen Erkennungsjene ließ der Häuptling Formes sogleich losbinden und er, der eben noch ein geschmähter Gefangener war, sah nun als geehrter Gast am Lagerfeuer der Indianer, die ihn schließlich reich beschenkt seines Weges ziehen ließen. Als besonders wertvolles Andenken an dieses Abenteuer bewahrte Formes seither ein langes Messer mit kunstvollem Griff, das, wie er sagte, der Häuptling der Sioux ihm zum Abschied verehrt hätte. Und wenn immer er in seinem späteren Leben Gäste bei sich sah, erzählte er sein Abenteuer mit den Sioux-Indianern und ließ zum Schluß regel-

mäßig, gleichsam als lebendigen Beweis des Erzählten, das Messer des Häuptlings von Hand zu Hand gehen.

Nun war aber eines Tages ein Gast so vorwichtig, das ihm gereichte Messer aus seiner Scheide zu ziehen. Er betrachtete die Klinge genau und wandte sich dann ein wenig ungläubig an den Gastgeber: Sie sagten doch, das Messer stamme aus Amerika?

Ich habe erzählt, wie ich es bekommen habe, erwiderte Formes.

Ja eben, darum wundere ich mich auch nur. Auf der Klinge steht nämlich: Solinger Stahl!

Unerföhrt durch diese Bemerkung, ließ Formes sich das Messer zurückgeben, betrachtete es genau und sagte dann empört: Da sieht man doch wieder, wie heute überall und mit allem Reklame gemacht wird. Da habe ich das Messer doch nur einmal zum Schleifen fortgegeben und gleich haben sie ihre Firma draufgesetzt.

**Kleine Meldungen**

**Stockholm.** — Einer Reutermeldung zufolge wurde die gesamte kalifornische Provinz Santa Cruz verbun-

den. Die USA-Armeebefehle ordneten ferner in einem einen Kilometer breiten Streifen an der Küste des Stillen Ozeans die Evakuierung an.

**Rom.** — Die römische Studentenchaft veranstaltete Donnerstagabend vor der deutschen Botschaft in Rom eine begehrte Sympathiekundgebung.

**Buenos Aires.** — Roosevelt hat den Ausbruch des Krieges im Pazifik zum Anlaß genommen, seine Schwarze Flotte durch Einbestellung von weiteren 470 in Südamerika tätigen Firmen zu erweitern, damit stehen jetzt 2500 südamerikanische Firmen auf der Verbotliste.

Unermüßliches Leid und unvorstellbares Elend haben unsere Soldaten durch ihren Kampf gegen den Bolschewismus von uns ferngehalten. Zeige ihnen deine Dankbarkeit und gib ihnen durch deine Spende zur Grammophonapparate- und Schallplatten-Sammlung frohe Stunden der Entspannung.

**Wir bitten die Einwohnerschaft von Hohenstein-Ernstthal Grammophonplatten und Apparate morgen Sonnabend, 13. Dez. bereitzuhalten**

Die Ortsgruppen der NSDAP. Hohenstein-Ernstthal (Ost - Mitte - West)



*Auch beim Kücheninventar durch ATA täglich Seife spar!*

ATA säubert, putzt und poliert Holz, Glas, Email, Metall und Stein.



**CAPITOL**

Freitag bis Sonntag

2. Teil des Tobis-Grossfilms

**Das Indische Grabmal**

**La Jana**

in einer ihrer schönsten Filmrollen — Phantastische Bilder vom Hofe des Maharadschas. Die Außenaufnahmen zu dem Film „Das indische Grabmal“ wurden in Indien mit freundlicher Unterstützung Sr. Hoheit des Maharaim von Udaipur hergestellt.

Sonnabend und Sonntag 4.30 und 7 Uhr Wochenschau. Während des Hauptfilms kein Einlaß. Täglich zum Schluß nochmals Wochenschau. Für Jugendliche nicht zugelassen.

**APOLLO HOHENSTEIN-ERNSTTHAL**

**Die schwedische Nachtigall**

Heute letzter Tag!

Für Jugendliche nicht zugelassen!

**APOLLO OBERLUNGWITZ**

Sonnabend 3 Uhr Sonntag 1 Uhr

**Buntes Allerlei**

**Acena Humsti Bumsti**

Ein lustiger Film aus der Heinkelmannstadt Köln um die beiden lustigen Typen Tünnes und Schäl.

Münchhausen neuestes Abenteuer! Wochenschau — Kulturfilm: Die Großlocknerstraße

**Bücher-Schränke**

180 cm breit, in Eiche geböhrt. Möbelwerkstätte Steinbach, Wüstenbrand



**M. Brockmanns**

gewürzte Futtermischungen ZWERG-MARKE für alle Tiere

**Sind's die Nerven?**  
Bewährt sind Baldrian, Zwiebel und Johanniskraut. Machen Sie eine Kur. Nehmen Sie

**Scholenbergers PFLANZENSÄFTE**

Baldriansaft RM 1.44  
Zwiebelsaft RM 1.35  
Johanniskrautsaft RM 1.44  
Kurpackung f. Nerven RM 8.25

**Reformhaus Schneider**  
Altmarkt 22

**NSV Ortsgruppe Hohenstein-Ernstthal, Ost**

Die Auszahlung der W.B.W.-Unterstützungsgelder erfolgt am Sonntag, den 14. Dezember, von 9 bis 11 Uhr in der Geschäftsstelle, Neumarkt 6. Die roten Kontrollkarten sind vorzulegen. Jakob, Amtsleiter.

**NSV Ortsgruppe Hohenstein-Ernstthal, West**

Die Auszahlung der W.B.W.-Unterstützungsgelder für Dezember 1941 erfolgt Sonntag, den 14. Dezember 1941, von 9-12 Uhr in der Geschäftsstelle, Schönburgstraße 10, gegen Vorlegung der grünen Kontrollkarte. Der Amtsleiter.

**Ein Spargeschenk**

**Statt Bargeschenk**

Städtische Sparkasse zu Hohenstein-Ernstthal  
Städtische Sparkasse Oberlungwitz  
Sparkasse Bersdorf, Bez. Sph.

**NS-Wehrkriegerk. Kameradschaft 1896 Hüttengrund**

Sonnabend, 13. Dez., 20.30 Monats-Appell i. Kameradschaftsheim. Der Kameradschaftsführer.

Wir geben unserem Kameraden Heinrich Keller das Ehrengelieit. Stellen Sonnabend 13 Uhr im Vereinslokal

Schießgesellschaft Hüttengrund Morg. Sonnabend 8 1/2 Uhr Monatsversammlung. Bitte um zahlreiches Erscheinen 2. Vereinsführer.

**Morgen 20 Uhr Subenabend**

im Berggasthaus. Geflügelzüchter-Verein Oberlungwitz

Versammlung am Sonnabend, den 13. Dezember, 20 Uhr, im Gasthaus Erholung. Der Vorstand.

**Karpfen**

Buchstabe T, Haushaltskarte A 7, Sonnabend von 3-5 Uhr

**Blaues Haus**

Für Oßern 1942 stelle ich mit Genehmigung des Arbeitsamtes einige Strumpfwirker-Lehrlinge ein.

Fritz Albanus, Strumpfabrik, Hohenstein-Ernstthal

**Weißgelbes Käzchen** entlaufen. Rückgabe gegen Belohnung nach Schlageterstr. 47.

**Nervöses Herz?**

Bei nervösen Herzbeschwerden wie Herzstehen, Herzbrunn, Herzschmerzen, auch bei Arterienverhärtung, hat Zolobol schon vielen die gewünschte Besserung und Stärkung des Herzens gebracht. Besuchen Sie einen Vertriebsmann vor und besorgen Sie sich gleich eine halbe Zolobol zu DM. 2.10 in der nächsten Apotheke.

geb. 24. 8. 1865 gest. 23. 11. 1941

Am 23. November 1941 schloß ihre Augen für immer unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

**Klara Junghanns**

aus Erlsbach

Wir haben ihre Urne am 8. Dezember auf dem Friedhof zu Wüstenbrand beigelegt. In stiller Trauer Alma Herold und Töchter nebst Angehörigen.

Wüstenbrand, Leipzig, Berlin, Chemnitz, den 11. Dezember 1941.

**Emil Heinrich Keller**

in Hüttengrund. Da verw. Wenter. Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 13. Dezember, 14 Uhr von der Halle des Altstädter Friedhofes aus statt.

Der Verstorbene war über 50 Jahre lang unser treuer Gefolgsmann und Träger des Ehrenzeichens für Verdienste in der Forstwirtschaft. Ein grüner Bruch auf sein Grab. Fürstliches Forstamt Oberwald. Hohenstein-Ernstthal, den 12. Dez. 1941.

**Silbertannen u. Fichten**

verkauft ab morgen Sonnabend Reichel, Gartenstr. 8

Guterb. größeres Zitzglas zu kaufen gesucht Zitzplatz 12

**Dr. Laurentius**

Mandoline (mit Tasche) zu verkaufen. Zu erfahren in der Geschäftst. d. Bl.

**Unser Bestes gaben wir für das Vaterland!**

Aufs tiefste erschüttert, erhielten wir die für uns unfassbare Nachricht, daß am 13. Oktober bei den Kämpfen vor Wasma mein heißgeliebter, unvergeßlicher Gatte, mein lieber, guter Vater, unser einziger, hoffnungsvoller Sohn, Schwiegersohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der Bäcker- und Konditormeister

**Eli Kurt Müller**

Unteroffizier in einem Inf.-Regt., Inf. des 2. Teilmarsch der Reichswehr in Belgien und Frankreich getreu seinem Fahnenbild am 27. Lebensjahre gefallen ist. Sein sehnlichster Wunsch, zu seinen Lieben in die Heimat zurückzukehren, blieb ihm leider unerfüllt. In tiefer Trauer

Eitelotte Müller geb. Hertwig nebst Töchterchen Ingrid, Eli Müller und Frau Elfa, Herbert Bahner, z. Zt. im Felde, Gertrud Bahner geb. Müller u. Ludwig, Ernst Siwerdt und Frau Berta geb. Müller, Arthur Hertwig und Frau Chemnitz, Oberlungwitz, Kirchberg i. Sa., den 42. Dezember 1941.

**Friedrich Oskar Röder**

In tiefer Trauer Elvira Röder geb. Richter und Kinder nebst allen übrigen Hinterbliebenen.

Hohenstein-Ernstthal, Berlin, Chemnitz, den 10. Dezember 1941.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen erfolgt Sonntag 13.30 Uhr vom Trauerhause, Hüttengrundstraße 9, aus.

Der blaue Haushaltsausweis Nr. 45213, auf Helene Arnold, Böhlstraße 81, lautend, ist als verloren gemeldet und wird hiermit für ungültig erklärt. Warenabgabe und -abnahme hierauf werden bestraft. Hohenstein-Ernstthal, am 8. Dez. 1941. Der Erste Bürgermeister.